

Sehr geehrter Herr Präsident!

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Werte Regierungskolleginnen und Regierungskollegen!

Hoher Landtag!

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Es ist bekanntlich nicht eine Frage der Größe, die den Erfolg eines Unternehmens bestimmt, es ist die Frage der Schnelligkeit, der Wendigkeit, der Flexibilität, die im Wettbewerb zum Erfolg führt. Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit. Wer nicht agiert und gestaltet, sondern nur reagiert und verwaltet, der wird von der Geschichte bestraft, nicht geadelt sondern getadelt. Erlauben Sie mir dieses Wortspiel, denn es soll zum Ausdruck bringen wie knapp manche Entscheidungen beisammen liegen und doch gänzlich andere Auswirkungen haben oder nach außen ähnlich sind, doch das Gegenteil meinen.

Dementsprechend offensiv und innovativ gestaltet sich der Entwurf des in Zahlen gegossenen Programms für Niederösterreich, unser Landesbudget 2005. Der Voranschlag steht unter der strategischen Leitlinie „Landesentwicklung hat Vorrang“ und zeigt ein klares Profil, das alle Schwerpunkte, die für eine erfolgreiche Zukunft Niederösterreichs von Bedeutung sind, berücksichtigt.

Wir leben in herausfordernden Zeiten. Wir in Niederösterreich sind gefordert wie nie zuvor. Wir können stolz darauf sein, die historische Herausforderung der EU-Erweiterung bis zum heutigen Tag bestmöglich genützt zu haben. Wir müssen aber auch jede daraus resultierende Chance, die sich für unser Land bietet, ergreifen. Daher

muss Niederösterreich in Bewegung bleiben, denn Stillstand würde Rückschritt bedeuten.

Hohes Haus!

Der 1. Mai 2004 hat in der „Erfolgsgeschichte Niederösterreich“ ein neues Kapitel aufgeschlagen. Wir finden uns nunmehr im Herzen eines erweiterten Europas wieder.

Nicht nur Europa ist gewachsen, sondern auch unsere Verantwortung für dieses neu positionierte Niederösterreich. Keine andere Zeit ist mit der heutigen vergleichbar. Über eineinhalb Millionen Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher - auch unsere Familie ist gewachsen - erwarten von uns, dass wir diese neuen Herausforderungen annehmen und professionell bewältigen.

Wir alle sagen ja zu diesem Neubeginn. Wir sind die Autoren dieses neuen und spannenden Kapitels und müssen daher auch ja sagen zu einer neuen Qualität des Handelns. Das heißt, wir müssen uns verabschieden vom Zentralismus und dem staatlichen Versorgungsdenken, das den Bürger aus seiner persönlichen Lebensverantwortung nimmt. Wir müssen uns verabschieden von einem Populismus, der mit starken Sprüchen den kurzlebigen Erfolg in der Tagespresse sucht. Wir müssen uns verabschieden von allen Kurzsichtigkeiten und Engstirnigkeiten, die den notwendigen dynamischen Veränderungen im Wege stehen.

Heute geht es um Zahlen und Fakten, die uns wie ein Spiegel die Wirklichkeit und die Herausforderungen vor Augen halten. Der Blick in die Realität wird bei manchem zur notwendigen Ernüchterung führen, andere wiederum werden die Chancen erkennen, die in dieser

neuen, speziellen Situation für Niederösterreich wahrgenommen werden müssen!

Die Einladung geht an uns alle, an diesen beiden Tagen unsere Aufmerksamkeit zu schärfen. Schließlich überdenken wir nicht nur ein weiteres Budgetjahr, sondern viel mehr die Zukunft unseres Landes. Die Zukunft eines Landes, welches seine Position in den Top Ten im Wettbewerb der Europäischen Regionen sieht und diesen Weg unbeirrbar weitergeht.

Ihre kritischen Betrachtungen und Ihre konstruktiven Kommentare sind mir wichtig. Sachlichkeit soll - wie in den letzten Jahren - auch diese Budgetdebatte prägen. Nur die gemeinsame Anstrengung wird uns zum Ziel führen. So darf ich Sie vorweg ersuchen in der Auseinandersetzung mit dem Budget vor allem den Rahmen der politischen Gesamtverantwortung zu sehen.

Die Ausgangslage bei der Budgeterstellung für 2005 muss aus heutiger Sicht als nicht einfach bezeichnet werden. Ich darf Sie mit jenen Themenfeldern vertraut machen, die uns ins nächste Budgetjahr begleiten:

Thema Nummer Eins – Der Finanzausgleich:

Ende 2004 läuft der Finanzausgleich aus. Damit in Verbindung auch der Österreichische Stabilitätspakt 2001, die 15a Vereinbarung zur Krankenanstaltenfinanzierung und der Zweckzuschuss des Bundes zur Wohnbauförderung. Damit sind maßgebliche Eckpunkte des Landeshaushaltes noch nicht entschieden. Dessen ungeachtet positioniert sich Niederösterreich mit diesem Budget ganz klar.

Wir müssen daher bei der Veranschlagung für das Budgetjahr 2005 von der aktuellen Rechtslage, d.h. den Bestimmungen des Finanzausgleichs 2001 ausgehen. Die Veranschlagung der Einnahmen aus den Ertragsteilen folgt den Berechnungen des Bundesministeriums für Finanzen, die wiederum auf den Ergebnissen der Steuerschätzung vom Juni 2004 beruhen.

Wir stehen damit vor der gleichen Situation wie im Frühjahr des Jahres 2000 und müssen folglich auch im Jahr 2005 damit rechnen, nach dem Abschluss der Verhandlungen mit dem Bund, ein Anpassungsbudget erstellen zu müssen.

Niederösterreich hat sich - soviel steht fest - in Kooperation mit den anderen Bundesländern auf die beginnenden Finanzausgleichsverhandlungen bestens vorbereitet. Die aufbereiteten Grundlagen, die gesammelten Zahlen und Daten, wie die angestellten Analysen ergeben ein eindeutiges Bild, welches ich Ihnen wie folgt skizzieren möchte:

Viele Gesetze werden von der Europäischen Union und vom Bund beschlossen, die Länder hingegen haben oftmals die daraus entstehenden Kosten zu tragen. Die Staatsausgaben verteilen sich zu 77 Prozent auf den Bund, zu 12 Prozent auf die Gemeinden und nur zu 11 Prozent auf die Länder und die Beschäftigtenpyramide im öffentlichen Dienst steht auf dem Kopf.

Fazit: Österreich leidet somit nicht am Föderalismus wie das manche monoton wiederholen, sondern an Doppelgleisigkeiten und am gegenseitigen Misstrauen der Gebietskörperschaften.

Die Eckpunkte für den Finanzausgleich sind an folgenden Forderungen festzumachen:

1. Gesundheit muss ein bundesweites Anliegen sein, folglich sind die daraus resultierenden Kosten gemeinsam zu tragen. Vor allem die dynamisch steigenden Ausgaben für Gesundheit und Soziales - also Mittel, die besonders jenen Menschen zugute kommen, die keine starke Lobby haben wie Kinder, Alte, Kranke und Pflegebedürftige - müssen vom Bund abgegolten werden.
2. Keine Kürzung der Wohnbauförderungsmittel des Bundes. Die Wohnbauförderung ist nach wie vor einer der bedeutendsten Wirtschaftsmotoren. Sie sichert tausende Arbeitsplätze, das Grundrecht auf Wohnen und trägt zu einem verträglichen Mietniveau bei. Die Wohnbauförderung ist eine sozial treffsichere Familienförderung und im gleichen Maße Wirtschafts- und Umweltförderung. Und in Richtung Finanzministerium gehört eindeutig klargelegt: Wer auf die Wohnbaumittel hingreift, der wird sich dabei die Finger verbrennen!
3. Für die Landeslehrer brauchen wir klare Abrechnungsparameter beziehungsweise die Eingliederung in die mittelbare Bundesverwaltung.
4. Keine Kürzung der Nahverkehrsmittel. Der Ausbau und die Ertüchtigung des öffentlichen Verkehrs bedürfen der gemeinsamen Anstrengung des Bundes und aller Länder.

5. Keine Steuerhoheit für die Länder. Die Europäische Union harmonisiert und wir machen das Gegenteil. Es darf zu keiner Entsolidarisierung kommen, da einkommensschwache Regionen, die sich keine Steuerreduktion leisten können dadurch schlicht und einfach unter die Räder kommen würden.
6. Anzustreben ist ein einheitlicher Aufteilungsschlüssel der gemeinschaftlichen Bundesabgaben, mit dem verhindert wird, dass der Bund bei künftigen Steuerreformen die Ertragsanteile zu Lasten der Länder verschiebt.

Gehen Sie, sehr verehrte Damen und Herren, davon aus, dass wir alle uns zur Verfügung stehenden Mittel zum Einsatz bringen werden, um bei diesen Verhandlungen ein Ergebnis zu erzielen, das das Land und die Gemeinden in Niederösterreich nicht nur kurzfristig aufatmen, sondern vielmehr nachhaltig noch besser leben lässt.

Nicht nur der Finanzausgleich, sondern auch der Verfassungskonvent wird konkrete Ergebnisse bringen, die Niederösterreich beeinflussen. Eine große Chance für Österreich wäre, wenn es gelänge, die politischen Ebenen so zu strukturieren, dass jede ihre Stärken ausspielen kann. Gerade auf Länder- und Gemeindeebene kann Politik noch verständlich gemacht werden. Hier kann direkter und effizienter um mehr Verständnis auch für nationale und europaweite Entscheidungen geworben werden. Politik ist hier wie auf keiner anderen Ebene im wahrsten Sinne des Wortes begreifbar.

Thema Nummer 2 – Die Steuerreform:

Eine zusätzliche Belastung für den Haushalt stellt die Steuerreform des Bundes für die Jahre 2004/2005 dar. Die Gesamtbelastung für die Länder beträgt 767 Millionen Euro, das sind 25 Prozent des Gesamtvolumens der Steuerreform von 3 Milliarden Euro. Die Auswirkungen der „kleinen“ Steuerreform 2004 auf das Land betragen rund 29 Millionen Euro. Die „große“ Steuerreform wird Niederösterreich mit 109 Millionen Euro belasten. Die Gesamtbelastung für Niederösterreich beträgt somit zirka 140 Millionen Euro. Auf Dauer 25 Prozent bei Steuerreformen zu zahlen, aber nur 16 Prozent der Bundesabgabenertragsanteile zu bekommen, geht nicht.

Thema Nummer 3 – Die Konjunktur:

Wir bekommen die schwachen Konjunkturjahre 2001 und 2002 erst heute deutlich zu spüren, sodass sich diese Lage im niederösterreichischen Landesbudget 2005 natürlich widerspiegelt.

Die Steuereinnahmen liegen bereits das dritte Jahr hintereinander unter den Erwartungen, ja sogar unter dem nominellen Betrag des Jahres 2003. Ein derartiger Einnahmerückgang ist, soweit wir zurückdenken können, noch nie da gewesen!

2003 mussten wir ein Minus von 84 Millionen Euro gegenüber dem Voranschlag hinnehmen, 2004 liegt die aktuelle Prognose des Finanzministers um 53 Millionen Euro unter dem Voranschlag und 2005 ist wiederum ein Rückgang gegenüber dem Bundesvoranschlag 2004 von 39 Millionen Euro zu erwarten.

So kommt es zu einem Gesamtminus in den letzten drei Jahren von 176 Millionen Euro!

Das Konjunkturbild bessert sich nur sehr langsam, denn die Wirtschaft der Staaten des Euro-Raumes wächst nur schwach. Vor allem die deutsche Wirtschaft dämpft weiter jede Entwicklung. Die neuen Beitrittsländer wachsen wirtschaftlich zwar kräftig, sie allein können aber die europäische Konjunktur nicht tragen. Europa bleibt damit vorerst hinter den anderen globalen Wirtschaftsräumen zurück.

Es ist zu erwarten, dass die positive Wirtschaftsentwicklung mit zeitlicher Verzögerung auch in Europa einsetzt. Die Volatilität des Ölpreises bringt jedoch einige Unsicherheit in der Abschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung. Daher ist die Einschätzung der Konjunktur gegenwärtig besonders vorsichtig. Und diese Vorsicht ist ein Gebot der Vernunft.

Für das laufende Jahr erwartet das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung ein reales Wachstum von 1,5 Prozent. Österreich liegt damit im oberen Durchschnitt der Länder der Euro-Zone und die österreichische Wirtschaft wächst wie in der letzten Vergangenheit rascher als jene Deutschlands. Für das nächste Jahr wird mit einer realen Zunahme des österreichischen Bruttoinlandsproduktes von etwa 2,3 Prozent gerechnet.

Die Wettbewerbsfähigkeit der niederösterreichischen Wirtschaft wird durch ein überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum dokumentiert: Während Österreich von 1995 bis 2003 einen Zuwachs von 1,8 Prozent aufweist, kann Niederösterreich seine starke Position mit erfreulichen 2,6 Prozentpunkten weiter ausbauen. Die Tatsache, dass bereits 22 Prozent der niederösterreichischen Exporte - bundesweit sind es nur 15 Prozent - in die neuen Mitgliedsstaaten gehen, zeigt, dass der

Wirtschaftsstandort Niederösterreich auf der Gewinnerseite der Europäischen Erweiterung liegt. Diesen Erfolgsweg gehen wir weiter.

Die Situation am Arbeitsmarkt bleibt trotz aller Schwankungen im Großen und Ganzen stabil. Die Arbeitslosenquote bleibt konstant bei 7,2 Prozent. Die niederösterreichische Arbeitslosenquote liegt jedoch darunter und beträgt 6,4 Prozent. Das bedeutet einen Platz am Stockerl, uns gehört die Bronzemedaille!

Darüber hinaus ist trotz der erst zögerlichen Konjunkturerholung in Niederösterreich die Zahl der unselbstständig Erwerbstätigen auf 530.661 gestiegen, das sind um 869 Personen mehr als im Mai des Jahres 2003.

Die positive Entwicklung für die Arbeitslosen über 50 Jahre - ein Trend, den wir bereits im Vorjahr feststellen durften - setzt sich heuer fort. Ein Minus von 4,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr ist zum einen erfreulich, zum anderen muss es uns Mut zur Fortsetzung begonnener Initiativen auf dem Arbeitsmarkt machen. Die Jugendarbeitslosigkeit der bis 19-Jährigen ist im Wesentlichen stabil geblieben und stellt nach wie vor einen EU-Spitzenwert dar.

Die jüngste Veröffentlichung des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften - kurz Eurostat genannt - stellt Österreich im Vergleich zu den anderen Staaten der Europäischen Union ein hervorragendes Zeugnis aus. Mit einer Arbeitslosenquote von 4,5 Prozent liegen wir sowohl im Spitzenfeld der EU 15, die eine Arbeitslosigkeit von 8,1 Prozent aufweisen, als auch an viertbesten Stelle der EU 25, in denen die Arbeitslosenquote bei 9,1 Prozent liegt. Länder wie Schweden mit 6,3 Prozent, Frankreich mit 9,4 Prozent oder

Deutschland mit 9,8 Prozent können von unseren Spitzenwerten nur träumen.

Fakt ist: Der Arbeitsmarkt bleibt eine Herausforderung, die wir gemeinsam annehmen müssen. Der von uns eingeschlagene Weg zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wird fortgesetzt. Die Pröll-Prokop Jobinitiative wird mit einem Jugendsonderprogramm und einem Lehrlingsauffangnetz ausgebaut. Darüber hinaus werden im Rahmen des Niederösterreichischen Beschäftigungspaktes für alle Problemgruppen am Arbeitsmarkt - wie Langzeitarbeitslose, Menschen mit besonderen Bedürfnissen und ältere Menschen - jährlich 100 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Auch die neue Niederösterreichische Öko-Wohnbauförderung entwickelt sich zum entscheidenden Konjunkturmotor, schließlich dient sie zur Schaffung und Sicherung von 30.000 Arbeitsplätzen.

Ein Drittel der Ausgaben des Landeshaushaltes dient direkt oder indirekt der erfolgreichen Sicherung der Arbeitsplätze; das sind rund 1,6 Milliarden Euro. Die Ausgaben für die Arbeitnehmerförderung im Speziellen steigen um 3,5 Prozent.

Sie sehen, alle notwendigen Schritte werden gesetzt, punktgenauer denn je.

Thema Nummer 4 – Das Hochwasser:

Die Naturkatastrophe des Jahres 2002 hat uns natürlich auch 2003 belastet. Für die Schadensbeseitigung wurden im vergangenen Jahr 66,3 Millionen Euro ausgezahlt, an Zinsen und Tilgungen zur Finanzierung der Aufwendungen mussten 114,3 Millionen Euro

aufgewendet werden. Die Finanzierung der Schadensbeseitigung wird auch 2004 und 2005 noch nicht abgeschlossen sein.

Hohes Haus!

Nachdem ich Ihnen die vier Themenfelder erläutert habe, die sich in den Zahlen des Budgetvoranschlages widerspiegeln, möchte ich Ihnen nun die aktuellen Eckdaten des Haushaltsvoranschlages für das Jahr 2005 präsentieren.

Der Budgetentwurf 2005 sieht Ausgaben von 4,66 Milliarden Euro vor, das ist gegenüber dem Voranschlag 2004 eine Steigerung von 48,1 Millionen Euro. Die Ausgaben steigen damit nur um 1,04 Prozent. Dem gegenüber sind Einnahmen in der Höhe von 4,43 Milliarden Euro vorgesehen, ein Minus von 120,6 Millionen Euro oder 2,65 Prozent. Daraus resultiert ein Brutto-Abgang von 232,5 Millionen Euro.

Zieht man die Schuldentilgung von 69,4 Millionen Euro ab, kommt man auf einen Netto-Abgang von 163,1 Millionen Euro, um den sich der Schuldenstand des Landes erhöht. Die Erhöhung der Schulden fällt zu etwa 60 Prozent auf Bankdarlehen und zu 40 Prozent auf Innere Anleihen. Daher wird erstmals seit dem Jahr 2002 wieder ein nicht ausgeglichener Haushalt vorliegen.

Insgesamt konnten wir unsere maastricht-relevanten Bankschulden seit 1996 immerhin um rund 14 Prozent senken!

Auch die Pro-Kopf-Verschuldung in Niederösterreich sank seit dem Jahr 1996 stetig und zwar von 880 Euro auf 667 Euro im Jahr 2003. Trotz der verheerenden Hochwasser-Katastrophe ist es gelungen, diesen Wert um 24 Prozent gegenüber dem Jahr 1996 zu senken.

Der Österreichische Stabilitätspakt 2001 endet mit dem Jahr 2004 und damit auch die Verpflichtung von Ländern und Gemeinden jährlich 0,75 Prozent Maastricht-Überschuss als Stabilitätsbeitrag für das Bundesbudget zu erbringen.

Der Voranschlag des Jahres 2005 weist dennoch kein Maastricht-Defizit auf, sondern weiterhin einen Maastricht-Überschuss. Nach dem Europäischen System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, also ohne die so genannten Finanztransaktionen wie Darlehen, Rücklagen usw. liegen unsere Einnahmen weit über den Ausgaben. Dieser positive Saldo, also der Maastricht-Überschuss 2005, beträgt 137 Millionen Euro. Das sind im Vorjahresvergleich um 183 Millionen Euro weniger. Das ist eine direkte Auswirkung der Steuerreform und des erheblichen Rückgangs bei den Einnahmen aus der Umsatzsteuer, den das Finanzministerium in der jüngsten Steuerschätzung für 2005 prognostizieren musste.

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Unter Berücksichtigung der gesamteuropäischen Rahmenbedingungen darf uns in Niederösterreich folgende Erfolgsmeldung mit Stolz erfüllen: Das Land Niederösterreich hat vom weltweit größten Anbieter unabhängiger Finanzanalysen „Standard & Poor`s“ auch heuer wieder ein AA+ für die langfristigen Perspektiven bekommen. Ein besonders erfreuliches Zeugnis für den niederösterreichischen Landeshaushalt im Allgemeinen und für die Bonität des Landes im Speziellen. Somit gehört das Land Niederösterreich im Kreise der europäischen Regionen zu den besten.

Das heißt konkret, günstigere Zinsen bei Kreditaufnahmen und gesteigerte internationale Attraktivität als Wirtschaftsstandort Niederösterreich.

Hohes Haus!

Der aktuelle Landesvoranschlag stellt auch für 2005 ausreichenden Spielraum für die Initiativen zur gleichmäßigen Landesentwicklung sicher. Die Herausforderungen, die es anzunehmen gilt, die Chancen, die wir ergreifen müssen und das Ziel Topregion Europas zu werden - all das erreichen wir nur mit funktionierenden und starken Partnerschaften. Niederösterreich ist selbstverständlich ein Partner der Wirtschaft, der niederösterreichischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und der Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern. Unser Land legt großen Wert auf eine gelebte Zusammenarbeit mit den Gemeinden und sieht sich selbst eingebettet in Europa als Partner des Bundes.

Je stärker wir uns im Land selbst entwickeln, umso erfolgreicher werden wir auch als Land im internationalen Wettbewerb sein. Die Basis dafür ist das Landesentwicklungskonzept, das Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll in Auftrag gegeben hat. Es ist unser Leitbild, der Wegweiser für alle wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und raumplanerischen Weichenstellungen im Land.

Der amerikanische Erfinder Thomas Alva Edison hat einmal gesagt: „Die meisten Menschen versäumen die günstige Gelegenheit, weil diese nicht im Smoking, sondern in der Arbeitskleidung auf sie zukommt!“. Diesen Vorwurf wird sich Niederösterreich nicht machen müssen, denn auf Grund der vorausschauenden und erfolgreichen

Landesaußenpolitik unseres Landeshauptmannes Dr. Erwin Pröll und der von ihm initiierten Schaffung eines eigenen EU-Referates unter Landesrat Mag. Johanna Mikl-Leitner können wir schnell und kompetent die sich bietenden Chancen der Erweiterung aufgreifen und zum Wohle der Bevölkerung umsetzen.

Wer hat schon mit mehr als 6700 Schülerinnen und Schüler gerechnet, die an der vor einem Jahr von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll gestarteten Sprachenoffensive teilgenommen haben. Ganz zu schweigen von den Mitteln für Interregg-Projekte mit unseren Nachbarn, die auf das Bemühen unseres Landeshauptmannes deutlich aufgestockt wurden. Alles Beispiele innovativer, vorausschauender, dadurch erfolgreicher Europapolitik für Niederösterreich.

Hohes Haus!

Weiterbildung und lebenslanges Lernen sind heute notwendiger denn je. Mit unseren Fachhochschulen und der Donau-Universität ist Niederösterreich nicht nur qualitativ und quantitativ gut unterwegs, sondern auch Wegbereiter eines modernen österreichischen Bildungswesens. Wir bleiben am Ball, meine sehr verehrten Damen und Herren. Der Ausbau des Bildungszentrums Campus Krems an der Donau-Universität, die Verdopplung der derzeitigen Studentenzahl bis 2008, die Weiterführung der postgradualen Ausbildung und der weitere Ausbau unserer Fachhochschulen sowie die weltweit anerkannte duale Ausbildung in unseren Berufsschulen. All das legt ein beredtes Zeugnis über den Stellenwert einer innovativen

Bildungspolitik in Niederösterreich ab. Die Infrastruktur auf den modernsten Stand zu halten ist eine wesentliche Voraussetzung motivierte und bestens ausgebildete Fachkräfte zu haben. Dafür, wie auch für den Bau und Erhalt der Pflichtschulen wenden die Gemeinden und das Land große Summen auf - all das nehmen wir in Angriff und findet auch im Budget 2005 Berücksichtigung.

Nicht nur die weichen Infrastrukturfaktoren wie Ausbildung, Lebensqualität und Umwelt werden im neuen Europa eine große Rolle spielen, sondern nach wie vor konkrete Infrastrukturmaßnahmen wie der Ausbau der Schienen- und Straßeninfrastruktur. Was bei uns in Niederösterreich in den vergangenen Jahren auf den Weg gebracht wurde, hat europäische Dimensionen: Von sechs TEN-Projekten in Österreich befinden sich fünf in unserem Bundesland. Mit diesen transeuropäischen Netzen gehen wir zukunftsweisende Wege der Mobilität. Bis 2008 werden rund 4 Milliarden Euro investiert. Mehr als 50 Prozent der Investitionen gehen in die Schiene. Der durchgehende 4-gleisige Ausbau der Westbahn in Niederösterreich dient der Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs, sowie der Verlagerung von Gütern auf die Schiene, die nur durch eine Kapazitätsausweitung möglich ist. Fast 50.000 Park & Ride-Plätze stehen zur Verfügung.

Das niederösterreichische Ausbauprogramm sieht auch eine Modernisierung des Straßennetzes vor. Projekte wie die Nordautobahn, der dreispurige Ausbau der Westautobahn oder der vierspurige Ausbau der Südbahn sind nur ein Teil des niederösterreichischen Verkehrskonzeptes. Von gleich großer Bedeutung sind die überregionalen Verkehrsverbindungen, der Ring um Wien und der Bau der Donaubrücken. Noch nie zuvor wurde so

viel für die Erhaltung der Lebensqualität und der Sicherheit im Straßenverkehr investiert wobei mit Lärmschutzprojekten, Ortsumfahrungen und Kreisverkehren Maßnahmen gesetzt werden, die nachhaltig für ganz Niederösterreich wirken. Allesamt sind diese Investitionen in die Infrastruktur wegbereitend für neue Arbeitsplätze.

Mit der nunmehr vollzogenen EU-Erweiterung erweitern sich auch die tatsächlichen Möglichkeiten Niederösterreichs. Niederösterreich hat bereits im ersten Monat der neuen Europäischen Ära gemeinsam mit starken Partnern in den neuen Mitgliedsländern Niederösterreich-Büros eröffnet. In Prag, Pressburg und Budapest verfügen wir bereits jetzt über voll funktionierende Außenstellen, die den heimischen Betrieben bei deren ersten Schritten in den stark aufkeimenden Märkten zur Seite stehen. Je besser und schneller sich niederösterreichische Unternehmen auf den neuen Märkten zurechtfinden, desto stärker werden sie auch auf der heimischen Ebene. Meine sehr verehrten Damen und Herren, lassen Sie mich darauf hinweisen, dass Niederösterreich mit diesem Schritt einmal mehr eine Naselänge den anderen Bundesländern voraus hat.

Das erfolgreiche „Fitness Programm für Europa“ wurde bis 2008 verlängert. Damit werden jährlich 14,5 Millionen Euro für die intensive Stärkung der Grenzregionen und Förderungen von Impulsprojekten bereitgestellt. Seit dem Start des Programms wurden 1.226 Projekte unterstützt, die insgesamt ein Investitionsvolumen von rund 1.439 Millionen Euro auslösten. Vorzeigeobjekte wie das Infozentrum im Nationalpark Thayatal-Podji und die regionalen Innovationszentren in Hollabrunn und Krems sowie der Kamp-Thaya-March-Radweg und die Weinwelt Loisium sind Impulsprojekte, die mithelfen die

niederösterreichischen Regionen für die Herausforderungen der heutigen Zeit fit zu machen.

Hohes Haus!

Der EU- Förderbericht für das Jahr 2003 wird dem Landtag in der nächsten Sitzung vorliegen. Ich kann aber jetzt schon vorwegnehmen, dass der Bericht einmal mehr belegt, dass Niederösterreich ohne Wenn und Aber zu den Gewinnern des EU-Beitritts gehört. Ein Euro aus Landesmitteln eingesetzt bedeutet, dass drei Euro aus Brüssel wieder ins Land zurückfließen. „Aus Eins mach Drei“ - eine Formel, die Rückschlüsse zulässt: Hier hat Niederösterreich vorgezeigt, wie man sich schnellstmöglich und bestmöglich auf eine neue Situation einstellen kann.

Kompetenz gepaart mit Fleiß und harter Arbeit ergibt eine Rezeptmischung im Stile Niederösterreichs. Im Jahr 2003 bezahlte das Land Niederösterreich an EU-Mitgliedsbeiträgen und Ko-Finanzierungsmittel insgesamt 217 Millionen Euro. Nach dem nun vorliegenden Förderungsbericht sind 648 Millionen Euro an Förderungen der EU für Projekte in den Bereichen Landwirtschaft und Regionalförderung nach Niederösterreich zurückgeflossen. Das - meine sehr verehrten Damen und Herren - bedeutet einen Nettogewinn für Niederösterreich von mehr als 431 Millionen Euro per anno!

Sehr verehrte Damen und Herren! Lassen Sie mich das schier unerschöpfliche Thema Europa mit folgenden allgemeinen Gedanken abrunden: Vergessen wir nie, dass die Idee der Europäischen Vereinigung eine Idee des Friedens war und ist. Der

nunmehr vollzogene Erweiterungsvorgang ist ein weiterer gewaltiger Schritt in Richtung „immerwährender Frieden“ für diesen Kontinent. Unverständnis kommt jedoch hoch, wenn ich mir vergegenwärtige mit welchem Maß an Taktlosigkeit in den letzten Wochen im Themenkomplex Europa von so manchem Bundespolitiker agiert wurde. Das kann - bei allem Verständnis für Wahlkämpfe - nicht toleriert werden.

Hohes Haus!

Die demographische Entwicklung und der medizinische und pflegerische Fortschritt machen das Thema Gesundheit zu einem der herausforderndsten des 21. Jahrhunderts. Die Zeichen der Zeit zu erkennen und den notwendigen politischen Maßnahmen die

richtigen Vorzeichen zu geben ist der niederösterreichische Weg, der sich auf 3 Strategien fokussieren lässt.

- 1.) Hebung der Eigenverantwortung
- 2.) Steigerung der medizinischen Qualität
- 3.) Erhöhung der Effizienz

Ad 1: Hebung der Eigenverantwortung

Es muss gelingen, dem Menschen jenen Teil der Verantwortung für sein Leben wieder in die Hand zu geben, den er ursprünglich immer gehabt hat. Das gilt nicht nur für das Thema Gesundheit, sondern für viele Themen von der Bildung bis zu den Pensionen, vom Umweltschutz bis hin zu Mobilität. Hier ist die Politik gefordert. Gefordert, sich von überholten Versorgungs- und Steuerungsideologien, von zentralistischer Politik und Anspruchsdenken zu verabschieden. Die Stärkung der Eigenverantwortung ist ein zentrales Handlungsfeld der heutigen modernen Zeit.

Die von unserem Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll ins Leben gerufene landesweite Initiative „Gesünder leben in Niederösterreich - tut gut“ mit den vier Schwerpunkten ernähren, bewegen, entspannen und vorsorgen möchte nicht nur die Lebenserwartung, sondern vor allem die Gesundheitserwartung jedes Einzelnen heben und damit die Lebensqualität in unserem Land verbessern. Das, meine sehr verehrten Damen und Herrn, ist beispielhafte gesundheitspolitische Fürsorge für eigenverantwortliche Gesundheitsvorsorge.

Ad 2: Die Steigerung der Qualität liegt uns in Niederösterreich besonders am Herzen. 1,1 Milliarden Euro werden in Niederösterreich

jedes Jahr für den Betrieb unserer 27 Spitäler ausgegeben. In den nächsten Jahren werden 702 Millionen Euro in die Modernisierung und den Ausbau der niederösterreichischen Krankenhäuser investiert. Mit diesen notwendigen Investitionen geben wir den handelnden Personen Rahmenbedingungen, die ihnen eine optimale Entfaltung an ihrem Arbeitsplatz ermöglichen und so allen Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern zugute kommt.

Die Ausbildungskonzepte für die Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufe müssen laufend verbessert werden. Eine Forderung, die wir mit viel Sachkenntnis und Engagement an den Bund herangetragen haben. Die neue Ausbildung soll bereits nach der 9. Schulstufe beginnen. In einem abgestuften Modulsystem erhalten die Absolventen jedes Jahr eine Zusatzqualifikation, vom Heimhelfer beginnend bis zum diplomierten Gesundheitspfleger nach vier Jahren. Die Ausbildung muss darüber hinaus europaweit anrechenbar sein und mit der Berechtigung zum Studium enden. Daneben sollen die medizinisch-technischen Fachrichtungen in einer Fachhochschulausbildung an den Fachhochschulstandorten in Niederösterreich angeboten werden.

Ad 3: Die Hebung der Effizienz: Die Gesundheitspolitik in Niederösterreich setzt neue und unverwechselbare Maßstäbe. Wir steigern nicht nur die zum Einsatz kommenden Mittel, sondern auch die Effizienz.

Die Gespräche über Übernahme von Gemeindekrankenanstalten durch das Land sind im Laufen. Hilfsangebote an die Gemeinden liegen vor - jedoch, Hilfe kann man nicht anordnen oder beschließen, Hilfe kann man nur anbieten! In jedem Fall steht fest: Die Struktur der

Übernahme ist klar geregelt, das Personal wird vom Land eins zu eins übernommen und die wirtschaftliche Führung der Häuser erfolgt durch den NÖGUS.

Die so genannte Finanzierung aus einer Hand, die Landesgesundheitsagentur, soll die Aufgaben der Planung, der Steuerung, der Qualitätskontrolle und der gemeinsamen Finanzierung unter dem Primat der Politik übernehmen. Das schafft Wettbewerbsgleichheit unter allen Gesundheitsanbietern, baut Doppelgleisigkeiten ab, behandelt den Patienten dort wo es für ihn am besten und schnellsten ist und schont unser aller Steuergeld.

Alle nur erdenklichen Effizienzpotentiale werden zur Gänze ausgeschöpft. So wird demnächst die Vernetzung der Krankenhäuser in Betrieb gehen, von der wir uns zu Recht den Abbau von Doppelgleisigkeiten und die sinnvolle Nutzung von Synergieeffekten erwarten können. Denn jeden Euro den wir in der Gesundheitsverwaltung einsparen, können wir für die Gesundheitsversorgung unserer Bevölkerung dreimal sinnvoller wieder ausgeben.

Die Niederösterreichische Gesundheitspolitik geht mit einer zukunftsorientierten Sozialpolitik Hand in Hand.

Die Zahl der hilfs- und pflegebedürftigen Menschen nimmt zu. Heute ist rund jeder fünfte Bürger unseres Landes über 60 Jahre alt, im Jahr 2030 wird es jeder dritte sein. Ausreichendes und vor allem qualifiziertes Personal sind die wichtigsten Eckpfeiler, um die hochwertige Versorgung im Pflegebereich aufrecht zu erhalten. In die qualitativ hochwertige Struktur der Landes pensionisten- und

Pflegeheime wurden in den vergangenen 15 Jahren 500 Millionen Euro investiert. Das Ausbauprogramm für elf neue Heime ist voll im Laufen. Bis 2006 werden Investitionen mit einem Gesamtvolumen von 150 Millionen Euro umgesetzt. Im Bereich der sozialen Dienste setzt Niederösterreich aber auch auf neue Formen der Pflege wie die Tagesbetreuung in Heimen, die Pflege für Wachkoma - Patienten, die Pflege in Tageshospizen und die mobile Pflege zu Hause.

Hohes Haus!

Niederösterreich ist die Insel der Menschlichkeit. In dieser niederösterreichischen Familie darf kein Mitglied zurückbleiben. Das ist der Anspruch an uns selbst. Nicht zuletzt deshalb fühlen wir uns jeder einzelnen niederösterreichischen Familie zutiefst verpflichtet. Mit großer Freude darf ich Ihnen mitteilen, dass in Niederösterreich im Zeitraum von Jänner bis April dieses Jahres 4.602 Geburten registriert wurden. Das ist ein Geburten-Plus von etwa 2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Mit der NÖ Familienhilfe als Direktzahlung an junge Eltern und einer finanziellen Förderung der Kinderbetreuung sind wir nach wie vor unumstritten das Familienland Nummer 1. Dank der Elternförderung können sich heute auch Familien mit geringem Einkommen Tagesmütter, Horte und Kindergruppen leisten. Vergessen wir nicht, dass Niederösterreich nach wie vor das einzige Bundesland ist, in dem der Besuch eines Kindergartens gratis ist.

Niederösterreich setzt, wenn es um die Zukunft geht, alle Hebel in Bewegung. Auch die Technologieförderung ist und bleibt eine Investition in diese Zukunft unseres Landes. Darunter fallen alle

Ausgaben für bereits laufende und neu hinzukommende Technologieprojekte wie die Beteiligung an Kompetenzzentren, der Ausbau der Technologie-Standorte Wiener Neustadt, Krems und Tulln, die Förderung der Stammzellenforschung, aber auch die Mitfinanzierung von neuen Fachhochschullehrgängen, sowie die erfolgreiche Implementierung unserer „tec.net“ - Gesellschaft um mehr „venture capital“ als Instrument der Wirtschaftsförderung einzusetzen.

Ein weiteres wichtiges Zukunftsthema ist die niederösterreichische Umweltpolitik. Niederösterreich hat die Auszeichnung „Juwel“ im besonderen Maße dann verdient, wenn wir sicherstellen, dass die Steigerung der Lebensqualität mit einer Steigerung der Sensibilität für unsere Umwelt einhergeht.

Der viel zitierte Bewusstseinswandel, den die niederösterreichische Umweltpolitik seit Jahren verfolgt, ist eingetreten. Bereits 84 Prozent aller Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher halten - laut der aktuellsten Umfrage - Umweltschutz für ein wichtiges Thema. Nur mehr 1 Prozent fühlt sich vom Umweltschutz in keiner Weise angesprochen. Auch hier gilt es, nicht selbstzufrieden innezuhalten, sondern konsequent den Weg fortzusetzen.

Wir halten an unseren Plänen fest: 2008 sollen 75 Prozent der niederösterreichischen Bevölkerung in 300 Klimabündnisgemeinden leben, die Aktion „ich fahre spritsparend“ wird fortgesetzt, die Impulsaktion „Zweirad-Freirad“ zur Intensivierung des Fahrradverkehrs wird ausgebaut und auch die neue NÖ Ökwohnbauförderung wird mehr denn je zum Klimaschutz beitragen. All diese Aktionen und Initiativen des Landes haben von der Bevölkerung nach dem System

der Schulnoten ein „sehr gut“ bis „gut“ erhalten. Das macht uns Mut und bestätigt unser nimmermüdes Bestreben, Niederösterreich zu einem europäischen Vorzeigeland in Sachen Umweltschutz zu machen.

2008 soll die Niederösterreichische Landesgartenschau in Tulln und Grafenegg den Höhepunkt der Aktion „Natur im Garten“ bilden. Sie wird in Form einer dauerhaften Einrichtung als Mustergartenstadt für alle Besucher ganzjährig offen stehen und Niederösterreich als das Gartenland Nummer 1 unterstreichen. Unsere Gartenschau wird einerseits Informationen zum Thema Umweltschutz anbieten und andererseits eine Chance für den niederösterreichischen Tourismus werden, wie es die zahlreichen niederösterreichischen Schaugärten bereits geworden sind. Allein im Vorjahr haben die Gästeankünfte in unserem Bundesland eine Zuwachsrate von 6,3 Prozent erfahren, was nicht nur einen ostösterreichischen, sondern auch einen bundesweiten Spitzenwert darstellt.

Hohes Haus!

Niederösterreich geht seinen Weg in eine gute Zukunft, zu einer Top Region in Europa. Dieser Weg gestaltet sich im Augenblick nicht immer einfach und genau deshalb gilt es Maßnahmen zu ergreifen, die das Vorankommen erleichtern. Die Verwaltung fängt mit der gebotenen Sparsamkeit bei sich selbst an. Der Dienstpostenplan des Jahres 2005 sieht eine Reduzierung gegenüber 2004 um 185,5 Dienstposten vor. Damit wird der schon in der ersten Hälfte der neunziger Jahre begonnene Weg Einsparungspotenziale im Hoheitsbereich konsequent zu realisieren fortgesetzt. Hauptsächlich durch Straffung von Verwaltungsabläufen, EDV-Einsatz sowie durch

die überaus erfolgreiche Durchführung der Effizienzprojekte konnten Einsparungen erzielt werden. Größtes Augenmerk wird dabei darauf gelegt, die hohe Qualität der Dienstleistungen und die bürgernahe Service-Verwaltung auf den Bezirkshauptmannschaften auszubauen. In Niederösterreich wird in der Hoheitsverwaltung gespart wogegen das Personal bei sozialen Dienstleistungen und in den Krankenhäusern aufgestockt wird!

Sparen heißt, wie George Bernard Shaw es formulierte, einen Handel für die Zukunft abzuschließen. Und dieser Handel braucht kreative Köpfe mit innovativen Ideen. Und genau diese gefragten Ideen hat Niederösterreich im Bereich der Finanzierungen.

Die finanzwirtschaftlichen Anforderungen an die niederösterreichischen Gemeinden haben sich in den letzten Jahren entsprechend geändert. Kredite aus vergangenen Jahrzehnten belasten heute noch die Gemeindebudgets. Und in genau dieser Situation bieten moderne und nicht budgetintensive Finanzierungsmethoden die Möglichkeit, wichtige Projekte zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger schnell und effizient zu realisieren.

Unter dem Thema „Kommunale Finanzierung“ sollte man sich in der heutigen Zeit mehr vorstellen als nur die Möglichkeit mittels Darlehensaufnahme ein Projekt zu finanzieren. Vom Contracting bis hin zu privaten Beteiligungsmodellen, so genannte Private Public Partnerships, sind moderne Finanzierungsinstrumente auf die speziellen Bedürfnisse der Gemeinden abzustellen und zu nutzen.

Kluge Lösungsideen bringen wirtschaftlichen und finanziellen Vorsprung. Die Idee der Kleinregion ist eine davon. Hierbei kommt es

zu einer Stärkung der Gemeinden, indem Kompetenzen gebündelt werden. Darüber hinaus beinhaltet diese Form der Kooperation die Möglichkeit einer gemeinsamen gemeindeübergreifenden Finanzierung mit der gleichzeitigen Möglichkeit einer ebenso gemeindeübergreifenden Refinanzierung. In Zukunft wird es darum gehen, über den Kirchturm hinaus zu denken. Bei der Finanzierung kommunaler Projekte muss der Schritt über die Gemeindegrenzen gemacht werden, um die Realisierung partnerschaftlich abzuwickeln.

Sie sehen, meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordnete: Es führt kein Weg daran vorbei, ständig auf der Suche nach neuen Möglichkeiten und Ideen zu sein, die uns die Gestaltungsfreiräume sichern, die wir auch in Zukunft brauchen werden.

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Hohes Haus!

Ich lege Ihnen diesen Budgetvoranschlag 2005 nun zur Beratung und Beschlussfassung vor. Lassen Sie mich daher zusammenfassen:

Wir werden mit diesem Haushalt, dem Budget 2005, die Herausforderungen, die die Zeit an uns stellt, annehmen. Im Lichte der bereits angesprochenen bundespolitischen Rahmenbedingungen und der Notwendigkeit den Spielraum für wichtige Initiativen und Impulse für unser Land zu erhalten, kann das Budget 2005 nur mit einem nicht ausgeglichenen Haushalt erstellt werden. Es ist ein Gebot der finanzpolitischen Gesamtverantwortung dafür Sorge zu tragen, dass der Wirtschaftsstandort Niederösterreich noch attraktiver wird, dass noch mehr Arbeitsplätze geschaffen werden und dass Niederösterreich ein Platz in einer nachhaltig gestalteten Umwelt zum Wohnen ist, den man sich nicht nur leisten will, sondern auch leisten kann.

Viele haben dazu beigetragen und ich möchte an den Schluss meiner Ausführungen auch heute Worte des Dankes stellen.

Mein Dank gilt Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, der wie jedes Jahr die Budgetlinie vorgegeben hat. Ganz besonders danke ich allen Mitgliedern der Landesregierung für ihr Verständnis für die Rahmenbedingungen, unter denen das Budget erstellt werden musste.

Herzlich danke ich allen mit der Budgeterstellung und mit der Vorbereitung der Budgetsitzung befassten Mitarbeiter, allen voran dem Leiter der Finanzabteilung HR Dr. Reinhard Meißl und Budgetdirektor Rudolf Stöckelmayer und deren Team in der Finanzabteilung.

Und vor allem danke ich schon am Beginn der Debatte Ihnen, sehr verehrte Damen und Herren Abgeordnete, für Ihre Bereitschaft, sich sachlich und konstruktiv mit dem Haushaltsentwurf auseinander zu setzen.

Ich lade Sie, meine Damen und Herren, ein, wie bisher ihre Energien und ihr Wohlwollen mit all diesen Initiativen und Aktivitäten zusammenzubringen, damit es am Ende eine große Gewinnerin gibt: die Zukunft unseres Landes, für die wir alle Verantwortung übernommen haben.

Die Lebensqualität in unserem Land ist gestiegen und mit ihr das Selbstwertgefühl unserer Landsleute. Niederösterreicher von heute identifizieren sich in verstärktem Ausmaß mit ihrer Heimat. Sie sind mehr denn je bereit, ihre Lebensenergie, ihre Arbeitskraft und die Liebe zu ihrem Land für das Allgemeinwohl zu investieren.

Es liegt an uns, sehr verehrte Damen und Herren, die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher auf diesem Weg weiter zu unterstützen. Niederösterreich soll bleiben, was es ist: ein Juwel in der Landschaft europäischer Regionen, ein Kraftfeld für Ideen, Innovationen und bürgernahe Politik! Niederösterreich soll das werden, was wir uns alle wünschen, führend in Österreich, Top Ten in Europa.